

ATLAS

herausgegeben vom Förderverein des Potsdam-Museums e.V.

Magazin für Kulturträger

Platz ____ für Neues?
Visionen für den Alten Markt 1945–2025

Farben im Licht
Sonderausstellung zum
deutschen Impressionismus

1.000 Neuzugänge
in der Plakatsammlung

Das Museum als Impulsgeber
und Ort für Geschichtsdebatten
Interview mit Torsten Wiegel

Konstruierte Freundschaft
200 Jahre Kolonie
Alexandrowka

*Christopher
Lehmpfuhl
malt den Alten Markt*



„Alter Markt im Mittagslicht“, 2025, Öl auf Leinwand, 160 × 190 cm Repro: Michael Waitz

Eimerweise Alter Markt

**Der Förderverein
holt den bekannten Maler
Christopher Lehmpfuhl
nach drei Jahrzehnten
mit einer
Einzelausstellung
erneut nach Potsdam**

Es ist eine Rückkehr an den Ort seines künstlerischen Debüts: 1996 hatte der Berliner Maler Christopher Lehmpfuhl, damals 24 Jahre alt und noch Student an der Berliner Hochschule der Künste, seine erste Einzelausstellung in Peter Kurgans „Galerie am See“ in der Potsdamer See-straße. „Das war damals eine große Chance, aber auch ein großes finanzielles Risiko für mich“, erinnert sich Lehmpfuhl. Er ging das Wagnis ein und wurde belohnt: Die Ausstellung war ein großer Erfolg, die Bilder – damals noch in klassischer Manier mit dem Pinsel gemalt – wurden alle verkauft.

30 Jahre später ist Christopher Lehmpfuhl, der heute europaweit und sogar in Indonesien ausgestellt und gesammelt wird, erneut mit in einer Einzelausstellung in der brandenburgischen Landeshauptstadt zu Gast. Vom 30. Mai bis zum 25. Oktober 2026 zeigt er seine aktuellen Bilder vom Alten Markt in einer Ausstellung im Potsdam Museum. Seit März 2025 fährt Lehmpfuhl deshalb regelmäßig in die neue Potsdamer Mitte und hat das Areal rund um die Nikolaikirche bereits mehrfach aus verschiedenen Blickrichtungen auf seine Leinwand gebannt. Noch bis Februar wird er hin und wieder mit Malaktionen auf dem Alten Markt zu sehen sein, denn alle seine Bilder entstehen nicht etwa im Atelier, sondern pleinair, also unter freiem Himmel.

Wie blickt ein Berliner Maler auf die neue Potsdamer Mitte?

9

Die Idee zu der Ausstellung entstand in den Reihen unseres Fördervereins, als bekannt wurde, dass das Potsdam Museum von Mai bis Oktober 2026 eine Ausstellung zur Geschichte des Alten Marktes von 1945 bis heute plant – ein Ort, der seit seiner Zerstörung am Ende des Zweiten Weltkrieges immer wieder Gegenstand von städtebaulichen Visionen und politischen Auseinandersetzungen war. In Ergänzung zu der geplanten historischen Ausstellung, in der neben vielen Plänen und Modellen auch vergangene künstlerische Positionen zum Alten Markt zu sehen sein werden, interessierte uns der zeitgenössische Blick auf die Potsdamer Mitte. Wie sieht ein Künstler den rekonstruierten Alten Markt von heute?

Dass die Wahl auf Christopher Lehmpfuhl fiel, war kein Zufall, denn er beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Veränderung von Stadtbildern. Sein größtes und zugleich längstes Projekt war der Schlossplatz in Berlin: In 140 Werken dokumentierte er den Abriss des Palastes der Republik und die Teilrekonstruktion des Berliner Schlosses als Humboldt-Forum. „Mich interessieren Orte, wo sich etwas verändert, wo Gebäude verschwinden, Baugruben und neue Architekturen und damit neue Blickachsen und Sichtbeziehungen entstehen“. Seine meist großformatigen Ölbilder vom Schloßplatz sind nicht gefällig und keine



Standbilder aus dem Film „Der schwierige Weg zum Bild“ von der Malaktion auf St.Nikolai Potsdam, 2025 Film: Michael Waitz

Postkartenmotive, er malt Baugruben genauso wie Kräne und Absperrbänder. Und immer wieder blitzen in seinen Berliner Bildern ein gelber BVG-Bus oder rote Rücklichter von Autos hervor.

Zu dieser Erfahrung als Architekturmalers und Chronist von städtebaulichen Veränderungen kommt seine Liebe zu Potsdam. 2020 zeigte er auf Einladung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten in einer Gruppenausstellung in der Orangerie seine Bilder vom Schlosspark Sanssouci; neben Arbeiten von Hubertus Hamm, Franziska Klotz und Oliver Westerbarkey.

- 10 Und nun der Alte Markt: Auf Vermittlung der KORNFELD Galerie Berlin kam es im Sommer 2024 zu einem ersten Treffen im Potsdam Museum. Christopher Lehmpfuhl musste nicht lange von der Idee überzeugt werden, den Alten Markt in Potsdam zu malen. Beim Besuch der Ständigen Ausstellung zeigte sich der Landschaftsmaler begeistert von den Bildern Carl Gustav Wegeners und von Wilhelm Barth. Besonders angetan war Lehmpfuhl jedoch von Karl Hagemeister, der 2024 in einer Sonderausstellung in genau dem Raum zu sehen war, in dem bald auch seine, Lehmpfuhs, Werke hängen werden.

Lehmpfuhl braucht Licht

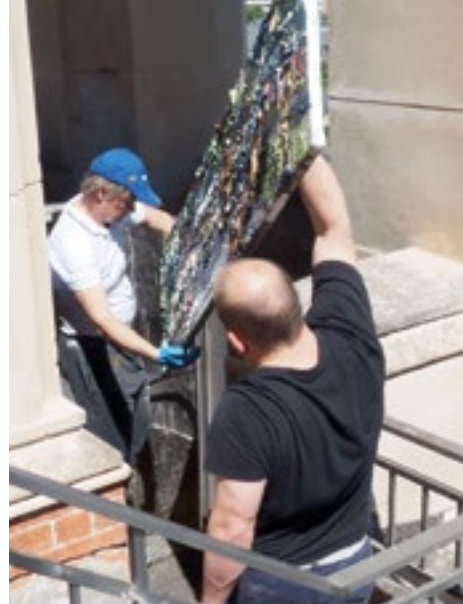
und eimerweise Farbe.

„Ich bin ein malender Bildhauer“.

Wie Lehmpfuhl war Hagemeister kein Ateliermaler, er brauchte wie sein Berliner Kollege die unmittelbare Erfahrung der Natur, von Sonne und Licht, aber auch von Stürmen, Kälte und Regen. Und noch eine Parallele gibt es zwischen beiden Künstlern: Hagemeister bediente sich für seine pastosen Ölbilder mit den dicken Malschichten neben dem Pinsel auch anderer Hilfsmittel wie seinen Handrücken oder Hasenpfoten. Lehmpfuhl ist noch konsequenter, er setzt den Pinsel nur noch bei seinen Aquarellen ein. Ölbilder malt er seit vielen Jahren nur noch mit den Fingern auf die Leinwand und verwendet dabei eine Unmenge von Farbe, die er direkt aus den Farbeimern oder einer improvisierten Palette auf dem Malerfließ in dicken Batzen auf die Leinwand setzt und dann zu einem Bild komponiert. „Ich bin in erster Linie ein malender Bildhauer“, beschreibt er seine Technik, die seinen Bildern eine faszinierende Dreidimensionalität verleiht und den Transport zu einer logistischen Herausforderung werden lässt,

Der 1972 in Berlin geborene CHRISTOPHER LEHMPFUHL studierte nach dem Abitur von 1992–1998 freie Malerei an der Universität der Künste Berlin in der Klasse von Professor Klaus Fußmann, dessen Meisterschüler er wurde. Seine sehr pastose, fast reliefartige Pleinair-Malerei, in Anlehnung an die Deutschen und Französischen Impressionisten, verschaffte ihm internationale Anerkennung und führte ihn in die entlegensten Länder wie Australien, China, Indien, USA, aber auch Georgien, Island, Irland, Italien, Österreich, die Schweiz und jüngst Indonesien. In Berlin hat er seinen bislang größten Zyklus vom Rückbau des Palastes der Republik und Aufbau des Stadtschlösses in über 140 Großformaten dokumentiert.

Zusammen mit seiner Frau Erika hat er das künstlerische Unternehmen erfolgreich aufgebaut und rund 100 Publikationen veröffentlicht. Er erhielt zahlreiche Preise und Stipendien, wie den Gasag Kunstpreis, das Stipendium der Bayerischen Akademie der Schönen Künste oder den Kunstpreis der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft. Neben der Ölmalerei macht er sich auch einen Namen als Aquarellist, Grafiker und Bildhauer. Seit zwei Jahren beschäftigt er sich zudem mit der Glaskunst und Keramik. Lehmpfuhl ist in zahlreichen namhaften Kunstsammlungen vertreten, wie der Sammlung Würth, der Sammlung des Deutschen Bundestags und der Kunstsammlung Rudi Bindella.



denn die Werke sind dadurch nicht nur schwer, sondern brauchen auch mehrere Monate, bis sie soweit getrocknet sind, dass sie ausgestellt werden können. Lehmppfuhl aber braucht diese unmittelbare Verbindung von seinen Händen mit der Leinwand, die nur durch einen Latexhandschuh voneinander getrennt sind.

Als Christopher Lehmppfuhl am 19. März 2025 das erste Mal an der Nikolaikirche das Titelmotiv für die Ausstellung malte, erweckte das sofort die Aufmerksamkeit der Nachbarn. Nikolaipfarrer Matthias Mieke postete auf Facebook begeistert ein Foto vom Künstler und seinem fertigen Werk. Einige Wochen später war Mieke selbst Teil der Malaktion von Lehmppfuhl, als er dem Künstler mit seiner fragilen Kunst beim Abstieg von der Kuppel seiner Kirche half. Zuvor hatte Lehmppfuhl vom Dach der Kirche ein hinreißendes Panorama mit Altem Rathaus, Museum Barberini, der Humboldtstraße und dem Landtag gemalt. Die Leinwand war gerade so groß, dass sie hochkant das enge Treppenhaus von der Kuppel auf die Zwischenebene passieren konnte. Mieke freut sich, dass seine Kirche auf vielen der bereits fertigen Bilder zu sehen sein wird.

Wenn er live malt, finden sich schnell Zuschauer

„Ich male nicht vor Publikum!“, hatte Lehmppfuhl bei einem der Vorgespräche zum Ausstellungsprojekt klargestellt. Und dennoch wird jetzt jede seiner Potsdamer Malaktionen zu einem kleinen Happening. Wenn Lehmppfuhl seinen über und über mit Farbe bemalten Sprinter hinter dem Museum abstellt und mit seiner Sackkarre voller Farbeimer und einer großen Leinwand über den Alten Markt läuft, erregt das sofort die Aufmerksamkeit der Touristen. Fängt er zu arbeiten an, bleiben die Passanten stehen und schauen dem Maler, selbst ein Blickfang in seinen farbverschmierten Arbeitsklamotten, gebannt zu. „Die Potsdamer sind sehr freundlich und fragen, ob sie ein Foto machen können“, erzählt Lehmppfuhl. Das sei im etwas raueren Berlin nicht immer der Fall. Nicht nur deshalb freut er sich auf die Ausstellung, für die er auch noch Aquarelle, Glasbilder und Porzellantafeln produzieren möchte. Und vielleicht kommt zur Eröffnung im Mai ja auch der Potsdamer Galerist und Künstler Peter Kurgan im Potsdam Museum vorbei und schaut, wie Christopher Lehmppfuhl die Mitte seiner Heimatstadt in Szene gesetzt hat.

Markus Wicke



„Alter-Markt-Panorama“, 2025, Öl auf Leinwand, 50 x 200 cm Repro: Uwe Walter

**CHRISTOPHER
LEHMPFUHL**



Sonderausstellung

Potsdam Museum

Am Alten Markt 9 • 14467 Potsdam

30. Mai – 25. Oktober 2026

Di – So 10 – 18 Uhr